



VEREINIGTE HAGEL

Ein Unternehmen

in der AGRORISK Gruppe

Presseinformation vom 2. August 2002

Mehrfahrenversicherungen Ernten gegen Naturgefahren versichern

Gegen die Unbilden von Naturgewalten sind Deutschlands Bauern schlecht gerüstet. Wenn es wie aktuell zu großflächigen Starkregen- und Überschwemmungsschäden kommt, geraten viele Landwirte unverschuldet in existenzielle Notlagen. Während die Bauern bei uns die Folgen von Naturgefahren, abgesehen von Hagel, alleine tragen müssen, können sich Landwirte anderenorts dagegen versichern. Die US-Farmer besitzen seit Jahrzehnten ein durch staatliche Prämienzuschüsse gestütztes Agrarversicherungssystem, das Ihren Farmern WTO-konform einen wachsenden Wettbewerbsvorsprung sichert.

Die extremen Witterungserscheinungen der letzten Dekade in Deutschland haben in vielen Regionen wiederholt gezeigt, dass neben Hagel auch andere Wetterextreme zu erheblichen Ertragsschäden führen können. So kam es in den letzten zehn Jahren 1992, 1993 und 2000 gleich dreimal wegen Frühsommertrockenheit zu Dürreschäden an Getreide, Hackfrüchten etc. Allein die Trockenheit 1992 führte zu Schäden von 1,8 bis 2 Mrd. € (vgl. PIK-Report der Bundesregierung 1992).

1991 kam es zu schweren Spätfrostschäden an Zuckerrüben. 44.000 ha bzw. 8 % der Anbaufläche mussten in Deutschland umgebrochen werden. Bei unterstellten Umbruch- und Bestellungskosten von 400 €/ha dürfte der Schaden bei rund 17,5 Mio. € gelegen haben. 1996 winterten bundesweit rund 236.000 ha Wintergetreide und -raps aus. Zwischen 1993 und 1999 kam es auf einer Fläche von 700.000 ha zu Auswinterungsschäden, die bei unterstellten Umbruch- und Bestellungskosten eine Größenordnung von 200 €/ha bei 140 Mio. € erreicht haben dürften.

In den letzten vier Jahren gab es mehrere Hochwasserkatastrophen, wie z. B. im Sommer 1997 im Oderbruch, wo ein Areal von 47.000 ha überflutet wurde; der Schaden lag bei 15,5 Mio. €. Im Spätherbst 1998 kam es am Niederrhein und in Teilen Niedersachsens zu mehrwöchigen Überschwemmungen. Allein die Schäden bei Kartoffeln dürften bei 25 bis 30 Mio. € gelegen haben.

Über Pfingsten 1999 kam es zur Flutkatastrophe an der Donau, ein Areal von 35.000 ha wurde überflutet. Die Schäden an Zuckerrüben, Getreide etc. wurden auf 20 bis 25 Mio. € geschätzt. Der Sturm, der am 10. Juli 2002 über Deutschland hinwegzog, richtete in Verbindung mit den über die Dauer von zwei Wochen anhaltenden Regenfällen landesweit Schäden in vermutlich dreistelliger Millionenhöhe an. Ohne Berücksichtigung des diesjährigen Schadenumfanges entstand über den Betrachtungszeitraum nur der letzten fünf Jahre durch Hochwasser bzw. Überschwemmungen ein Schaden von wenigstens 60 bis 70 Mio. €

Das bedeutet: Auch in Deutschland kommt es in der Landwirtschaft durch Wetterextreme immer wieder zu Schäden in Millionenhöhe. Über den Zeitraum von zehn Jahren entstanden durch Trockenheit, Hochwasser, Überschwemmung, Spätfrost und Auswinterung an landwirtschaftlichen Hauptkulturen insgesamt Schäden von wenigstens 3 Mrd. € Hierbei unberücksichtigt bleiben Früh- und Spätfrostschäden an Getreide, Mais, Ölsaaten und Hülsenfrüchten, Sturmschäden sowie auch kleinere Unwetterereignisse.

Wie die US-Regierung den Farmern im Katastrophenfall unter die Arme greift

Während die Landwirte in Deutschland ihre Ernte im Wesentlichen nur gegen Hagelschäden versichern können (Frostversicherung im Wein spielt eine untergeordnete Rolle), bieten staatlich gestützte Versicherungsprogramme in den USA, Kanada, aber auch in EU-Ländern wie Spanien, Portugal, Griechenland und Österreich weitgehenden Schutz. Landwirtschaftliche Kulturen, sowie auch Gemüse, Obst und Wein, können dort – je nach Versicherungsumfang – gegen Naturgefahren wie Dürre, Starkregen, Frost und Sturm etc. versichert werden. Dabei ist häufig der individuelle Feldertrag eines Landwirts versicherbar. Anders als bei uns trägt dort der Staat das Grundrisiko beim Versicherungsschutz und verbilligt die zu leistenden Prämien bzw. Beiträge der Landwirte durch hohe staatliche Zuschüsse, oft bis zur Hälfte der Beitragshöhe.

Beispiel USA: Dort können die Farmer ihre Ernte gegen Dürre, Starkniederschlag, Überschwemmung, Auswinterung und Sturmschäden sowie gegen diverse Pflanzenkrankheiten und gegen Schädlingsbefall versichern. Der Staat trägt das Grundrisiko beim Versicherungsschutz und verbilligt die Prämien mit Zuschüssen von 50 bis 75 %. Die Ernteversicherung ist per Gesetz verpflichtet, den Farmern bei katastrophalen Ernteschäden unmittelbare Hilfe zu leisten. Dieses in die US-Agrarpolitik eingebettete Programm besteht seit mehr als 60 Jahren und wurde mehrfach an die aktuellen Entwicklungen angepasst. So enthält der Versicherungsschutz in der aktuellen Ausgestaltung folgende Varianten:

Eine Mehrgefahren-Versicherung zur Grundabsicherung (CAT), eine mit erhöhtem Risikoausgleich (MPCI) und eine mit variabler Preisgarantie (CRC, MVP). Die Grundabsicherung bietet einen Deckungsumfang von 30%, der Versicherungsschutz mit erhöhtem Risikoausgleich und gegebenenfalls mit variabler Preisgarantie bis zu 85 % der Schadenhö-

he. Darüber hinaus befinden sich sogenannte Einkommensgarantie-Versicherungen in der Pilotphase.

Das bedeutet: Die Mehrgefahrenversicherung bietet den Farmern in den USA einen sehr umfassenden Versicherungsschutz. Die Form der Prämienstützung ist WTO-konform und braucht deshalb auch nicht abgebaut zu werden.

Konzept einer Mehrgefahrenversicherung für Deutschland

Vor diesem Hintergrund hat die deutsche Versicherungswirtschaft in Zusammenarbeit mit dem landwirtschaftlichen Berufsstand ein Konzept für einen umfassenden Versicherungsschutz erarbeitet, welches auf die Bedürfnisse der deutschen Landwirtschaft abgestellt ist. Der Versicherungsschutz soll zunächst nur mengenmäßige Ertragsausfälle abdecken, und, soweit objektiv bestimmbar, eventuelle Qualitätskriterien mit einschließen, wobei es vorrangig darum geht, plötzliche, unvorhersehbare klimatische Risiken und Naturkatastrophen und deren Auswirkungen auf den Ernteertrag auszugleichen.

Der bis heute mit allen Hagelversicherern Deutschlands abgestimmte Entwurf über eine Mehrgefahrenversicherung enthält folgende Kriterien. Zu den versicherbaren Gefahren zählen Hagel, Auswinterung, Frost, Sturm, Starkniederschlag und Trockenheit. Versichert werden sollen Schäden an Pflanzen oder Pflanzenteilen, sofern diese durch

- Hagelschlag an- oder abgeschlagen, durch- bzw. ausgeschlagen, geknickt, gebrochen, eingerissen oder zerschlitzt worden sind;
- Sturmeinwirkung entwurzelt, zerschlagen, geknickt, gebrochen, ab- oder eingerissen, zu- oder weggeweht worden sind; eingeschlossen sind auch Schäden durch weg- oder zugewehte Aussaat;
- Frost, indem Gewebebeschädigungen durch Erfrieren oder Platzen der Zellen eingetreten oder durch Frost erhebliche Wachstumsstörungen an Pflanzen entstanden sind;
- Starkregen selbst oder eine dadurch ausgelöste Erosion entwurzelt und wegspült, aus- oder freigespült oder von Erdreich oder Geröll überlagert worden sind;
- Trockenheit vorzeitig abgestorben oder vertrocknet sind bzw. Erntegut verfrüht abgereift ist (Notreife);
- Auswinterung als Folge von Frost, insbesondere Wechselfrost, Eis- oder Schneeeinwirkung erfroren, vertrocknet oder erstickt sind.

Zu den Kulturen, für die eine Haftung im Rahmen einer Mehrgefahrenversicherung übernommen werden könnte, zählen Getreide, Mais, Zucker- und Futterrüben, Öl- und Hülsenfrüchte, Kartoffeln und Wein. Prinzipiell gilt, dass von einer Fruchtart stets der gesamte Anbau des Betriebes versichert werden muss. Dadurch soll vermieden werden, dass Landwirte nicht nur die besonders gefährdeten Standorte (z. B. Grenzertragsböden) gegen die o.g. Gefahren versichern.

Fazit

Eine Mehrgefahrenversicherung könnte die Folgen beispielsweise einer Dürre oder auch eines Hochwassers für den Betrieb erheblich lindern und damit zur Einkommensstabilisierung in der Landwirtschaft beitragen. Jedoch ist ein solch weit über das Hagelrisiko hinausgehender Versicherungsumfang an die Bedingung geknüpft, dass der Staat die notwendigen Prämien durch staatliche Zuschüsse stützt und ab bestimmten Schadenhöhen Rückversicherungsschutz leistet. Schon aus Gründen der Chancengleichheit zwischen den Landwirten in Europa und den Farmern in Nordamerika ist hier dringend Handlungsbedarf seitens Brüssels und besonders Berlins gefordert..

(Zeichen ohne Leerzeichen 3.929, mit 4.540)

EU-Länder	Gefahr Hagel	Andere Gefahren	Staatliche Prämienstützung
USA	ja	Dürre, Starkniederschlag, Überschwemmung, Frost, Pflanzenkrankheiten, Schädlingsbefall	50 % und mehr plus Verwaltungskosten
Kanada	ja	Dürre, Starkniederschlag, Überschwemmung, Frost, Pflanzenkrankheiten, Schädlingsbefall	25 % plus Verwaltungskosten plus 200 Mio. Can-\$ für Sicherheitsnetz
Vereintes Königreich	ja	-	-
Irland	ja	-	-
Schweden	ja	nur Auswinterung bei Getreide	-
Finnland	ja	-	-
Niederlande	ja	-	-
Deutschland	ja	-	-
Österreich	ja	Frost im Weinbau, Dürre, Sturm, Schneedruck, stauende Nässe, Schnecken- und Vogelfraß	50% (Hagel, Frost, Sturm)
Luxemburg	ja	Frost im Weinbau	50 % Weinbau, 25 % Landwirtschaft
Frankreich	ja	Sturm bei Mais und Sonnenblumen	ca. 30 Mio. € (Hagel, Obstbau)
Italien	ja	Frost im Weinbau und für Artischocken	rd. 100 Mio. €
Griechenland	Pflichtversicherung	Sturm, Dürre, Frost, Überschwemmung, etc.	80 % am Prämienaufkommen
Spanien	ja	Sturm, Frost, Dürre, Überschwemmung	20-50 % plus Rückversicherung
Portugal	ja	Feuer, Sturm, Frost, Wolkenbruch, Erdbeben	45-85 % und Rückversicherung

Weitere Informationen über www.vereinigte-hagel.de . Der Abdruck ist honorarfrei.

Verantwortlich für den Inhalt:

Volker Lindloff
(Pressereferent)
Vereinigte Hagelversicherung VVaG,
Wilhelmstraße 25; 35392 Gießen
0641-7968-330 Fax 0641-7968-666

Dr. Bärbel Habbe,
Dr. Habbe PR
Tel. 04347-708717 Fax:708718

Wir bitten um Zusendung eines Belegexemplars – gerne auch per Email – an

Dr. Habbe PR • Stuthagen 28 • 24113 Molfsee • Email: beratung@dr-habbe-pr.de